

Kongress

Interkommunale Kooperation

Vorstellung des Projektes

„Kooperation

Förderungsmanagement“

Inhalt

Inhalt des Projektes

Entstehung der Kooperation

Umsetzungsstrategien

Planungs- und Umsetzungsphase

Nutzen des Projektes

Ausblick

Inhalt des Projektes

Kooperation Forderungsmanagement

- Freiwillige Kooperation auf dem Gebiet der Beitreibung öffentlich-rechtlich vollstreckbarer Forderungen
- Landesverwaltungsamt (LaVA) als Dienstleister für kommunale Partner (Landkreise, Kommunen, Zweckverbände, sonstige Anstalten und Stiftungen des öffentl. Rechts) und Land

Entstehung der Kooperation

Minister als Initiator

Gründe: Optimierungspotential erkennbar

- Rechtslage 2008
- Unterschiedliche Bedingungen im Saarland
- Personalintensive Beitreibung
- Doppelstrukturen
- LaVA verfügt über professionelle Vollstreckungsstelle

Ziel: Synergieeffekte realisieren durch

- Schuldnerbezogene Bündelung der Forderungen
- Nutzung vorhandener Strukturen im LaVA

Umsetzungsstrategien

Kooperation Forderungsmanagement

Alternativlösungen:

- Einbeziehung privater Dienstleister
- Jeder öffentliche Gläubiger arbeitet wie bisher alleine
- Aufbau neuer Strukturen, Fortbildung, IT
- **Kooperation**

Umsetzungsstrategien

Kooperation mit dem LaVA als gute Alternative?

Kooperationsalternativen:

- Kommunen kooperieren untereinander
- Landkreise und Kommunen kooperieren
- **Kooperation kommunaler Partner mit dem LaVA**

Planungs- und Umsetzungsphase

Welche Barrieren müssen überwunden werden?

Hindernisse/Widerstände:

- Misstrauen, Vorbehalte
- Drohender Verlust von
 - Eigenständigkeit
 - Entscheidungskompetenz
- Ängste von Betroffenen
- Desinformation/Fehlinformation
- Verwaltungshierarchien

Planungs- und Umsetzungsphase

Wir haben diese Barrieren überwunden

„Türöffner“:

- Sinnhaftigkeit des Projektes
- Unterstützung durch Hausleitungen/Ministerrat
- Ansprache und Mitwirkung von „Entscheidern“
- Frühzeitige Gesetzesänderung
- Transparenz, Offenheit, Fairness
- Frühzeitige Einbindung aller Partner
- Gute Zusammenarbeit, gemeinsame Ziele der Partner

Planungs- und Umsetzungsphase

Projektmaximen werden Erfolgsgaranten

Projektmaximen:

- Freiwilligkeit der Kooperation
- Gleichberechtigte Zusammenarbeit auf Augenhöhe
- Zuständigkeit für Aufgabe bleibt unberührt, nur Durchführung wird verlagert
- Bedürfnisse aller berücksichtigen
- Widerstände ernst nehmen
- Maßnahmen nur im Konsens
- Konsequenz und Bürgernähe

Planungs- und Umsetzungsphase

Die Risiken kalkulierbar machen

Risikobegrenzung:

- Kostensicht/Wirtschaftlichkeit von Beginn an
- Finanzielle Überschaubarkeit
(„schwarze 0“, Nachkalkulation, frühe Rentabilität)
- Kündigungsmöglichkeiten für beide Partner

Planungs- und Umsetzungsphase

Ein Projekt braucht einen Plan

Projektorganisation:

- Projektplan, Projektstrukturplan, Meilensteine
 - Zeitliche Vorgaben
 - Festlegung von Verantwortlichkeiten
 - Einfordern/Kontrolle
 - Punktuelle Hinzuziehung von Fachabteilungen
 - Ergebnisprotokolle
- Regelmäßige Projektgruppensitzungen
- Strukturierung von Themen
- Konkrete Ansprechpartner für Projekt- und Wirkbetrieb

Planungs- und Umsetzungsphase

Projektmarketing „Tue Gutes und rede darüber“

Externe Kommunikation

- Informationsschreiben
- Einladungen/Besuche potentieller Partner/Gegner, Gespräche
- Vorstellung des Projektes in BM-Dienstbesprechungen, Gremien, Ausschusssitzungen, etc.

Interne Kommunikation

- Projektinformation per E-Mail
- Persönliche Information über Sachstand des Projektes
- Frühe Einbindung der Interessenvertretungen

Planungs- und Umsetzungsphase

Kooperation als Beitrag zur Schuldenbremse

Finanzierung:

- Vorläufige Kalkulation, offen und transparent
- Abrechnungsmodalitäten nach Wunsch des Partners
- Anschubfinanzierung durch MfIS
(Bedarfszuweisungen durch Referat C 5 möglich)
- Anerkennung von nachhaltigen Maßnahmen durch Kommunalaufsicht

Nutzen des Projektes

Win-Win-Situation

- Nutzung bestehender Strukturen
- Einsatz von Vollstreckungssoftware phinAVV der Fa. ABIT, die gemeinsam fortentwickelt wird
- Effizienzgewinn durch Wegfall von Doppelstrukturen
- Einnahmenerhöhung
- Niedrige Personalkosten durch Kooperation mit Vivento
- Kosten nur für tatsächlichen Aufwand
- Kosten für alle Kommunen gleich hoch
- Stetige Qualitätsverbesserung, Standards
- Rechtssicherheit, Präventivwirkung
- Vollstreckungsgerechtigkeit

Ausblick

Erfolgreich auch in der Zukunft

Eckpunkte für die künftige Zusammenarbeit:

- Fortentwicklung der technischen Möglichkeiten
- Regelmäßige Partnerbesprechungen
- Vorausschauende Personalplanung/
Schrittweise Personalisierung
- Organisatorische Anpassungen

→ Ausdehnung der Kooperation

Herzlichen Dank für Ihr Interesse



Backup

Vorhandene Strukturen des LaVA

Professionelle Vollstreckungsstelle

- Besteht seit 01.07.2009
- flexibler Personalkörper
(optimale Personal- und Sachauslastung)
- Spezifische Fortbildung
(Spezialisierung, sechsmonatige Schulung, ständige Aktualisierung)
- Personenbezogene Bündelung der Forderungen
- Innendienst vor Außendienst
- Hohe Beitreibungsquote
(langfristig bis 83 %)
- Effizienz durch Rechnungshof bestätigt

Umsetzungsstrategien

Kooperation mit dem LaVA als gute Alternative?

Kooperationsalternativen:

- Kommunen kooperieren untereinander
(wurde bislang wenig genutzt)
- Landkreise und Kommunen kooperieren
(überwiegend Aufbau neuer Strukturen notwendig)
- Kooperation kommunaler Partner mit dem LaVA
(Nutzung vorhandener Strukturen, landesweit)

Herzlichen Dank für Ihr Interesse

